Haupt-Expedition:
Bilkerstraße 24.
Erscheint täglich.
Preis per Quartal 2 Mark, per Post 2 Mark 10 Pfg.
Anzeigen werden die Zeile zu 15 Pfg. berechnet. Minimum 2 Zeilen.
Reclamen 50 Pfg.

Düsseldorfer Volksblatt.

Filial-Expeditionen:
Marktstraße 5 u. Schadowstraße 35, Eckstraßen-Ecke.
Agenturen: Haasenstein u. Vogler in Köln, Frankfurt a. M., Berlin u. Hamburg, Rud. Mosse in Köln Berlin, Frankfurt a. M. u. Hamburg, G. L. Daube u. Co. in Frankf. a. M. u. allen größeren Städten.

Nr. 245. Verantwortlicher Redacteur: (J. V.) W. Zeck in Düsseldorf. Donnerstag, den 11. September 1879 (Aemilian.) Druck und Verlag von C. Becker & Co. in Düsseldorf. 13. Jahrg.

Deutsches Reich.

L. **Berlin**, 10. Sept. Seit vorgestern sind wir wieder um eine Enthüllung über die Entstehung des „Culturkampfes" reicher. Herr Abgeordneter Loewe (Berlin) hat in einer am Montage hierselbst abgehaltenen Wählerversammlung einen Rückblick auf das Verhältniß des Reichskanzlers zu den „liberalen" Parteien geworfen, der im Wesentlichen als zutreffend bezeichnet werden muß. Der Redner bemerkte, daß die Politik des Fürsten Bismarck im Jahre 1866 nicht die durchgängige Zustimmung der conservativen Parteien, die bis dahin auf des Kanzlers Seite gestanden, finden konnte, daß der Herr v. Bismarck zumal in den neu eroberten Provinzen Hannover, Hessen und Nassau sich einzig und allein auf die „Liberalen", welche die Depossedirung ihrer Fürsten billigten, zu stützen vermochte und daß die so durch den Gang der äußeren Politik bedingte Annäherung an die „liberalen" Parteien den leitenden Staatsmann zu Zugeständnissen zu Gunsten der letzteren nöthigen mußte. Dies Alles war bisher schon bekannt; man erlebte es ja auch, daß es dem Fürsten Bismarck gelang, durch seine äußeren Erfolge selbst die conservative Partei zu sprengen und sich innerhalb derselben einen Anhang zu verschaffen, welcher der Zahl nach der kleinen Fraction Gerlach bedeutend überlegen war. Hr. Löwe erzählt uns aber eine andere Thatsache, welche bisher noch nicht in die Oeffentlichkeit gedrungen ist. Er sagt uns, daß 1870 vor Ausbruch des französischen Krieges der Reichskanzler oder damalige norddeutsche Bundeskanzler, indirekt den süddeutschen „Liberalen" Versprechungen machen mußte, damit —, doch lassen wir Herrn Löwe selbst reden. Nach dem Bericht des Berl. „Tagebl." hat er gesagt: **„Nur dadurch, daß Bismarck sich zu Zugeständnissen an die Liberalen entschloß, fühlten die süddeutschen Liberalen sich veranlaßt, ihre Regierungen zum Kampfe gegen Frankreich zu zwingen."** Allzu offenherzig das! Also nicht um des nach erhofftem Siege zu gründenden deutschen Reiches willen, nicht um den „Erbfeind" von den deutschen Grenzen fernzuhalten, haben Diejenigen in Nord und Süd, von denen man seit 1870 meinte, daß sie den Reichspatriotismus in alleinige Pacht genommen, ihre Unterstützung zum Kriege zugesagt. Nur die ultramontanen „Reichsfeinde" sind so beschränkt gewesen und haben dem Fürsten Bismarck keine Bedingungen für ihre Betheiligung am Kriege auferlegt! Wie man für diese Enthüllung mit Herrn Löwe auf „liberaler" Seite ins Gericht gehen wird, darum uns zu kümmern, ist nicht unsere Sache; genug, der Redner konnte das, was er sagt, wissen und er ist zudem ein wahrheitsliebender und gerechter Mann, der im Abgeordnetenhause bei der Abstimmung über „Culturkampfsfragen" sich wiederholt von seinen fortschrittlichen Fractionsgenossen getrennt und mit dem Centrum gegangen ist. Er billigt auch heute nicht den „Culturkampf", obgleich er darin einen theilweise gegen den „Aberglauben" gerichteten Kampf sieht, und darin irrt, wenn er meint, daß der Kirchenconflikt vom Fürsten Bismarck allein eingeleitet worden sei zur Begründung der Herrschaft des Staates über die Kirche. Herr Löwe scheint nämlich zu glauben, daß die Versprechungen, welche der Kanzler 1866 und 1870 den „Liberalen" machen mußte, sich ausschließlich auf politische Freiheiten bezogen hätten, während die Kirchenfrage ganz ausgeschlossen gewesen sei. So sympathisch nun auch dem Fürsten Bismarck die Herrschaft des Staates über die Kirche sicherlich heute noch sein dürfte, so wenig ist ihm doch die eigentliche Initiative im „Culturkampfe" zuzuschreiben. Der Nationalverein, dessen Programm Fürst Bismarck durch Hinauswerfung des „ultramontanen Oesterreichs" aus dem deutschen Bunde erfüllt, und dessen Präsident Herr v. Bennigsen war, hat von jeher den Kampf gegen den „Ultramontanismus" an die Spitze seines Programms gestellt, und als im Winter 1871 der Cardinal Ledochowski und die deutschen Malteser bei dem von Bennigsen, Bamberger 2c. umgebenen Reichskanzler in Versailles waren, um eine diplomatische Intervention zu Gunsten des hl. Stuhles, für welche sich Kaiser Wilhem lebhaft interessirte, zu erwirken, konnten sie bereits merken,, woher der Wind kam. Jetzt wissen wir einen Grund mehr dafür, warum sich der Wind gedreht hat, und wir sind Herrn Löwe, der wahrscheinlich nicht Mitglied der Loge ist oder der wegen der von ihm persönlich gegen die Katholiken geübten Toleranz gewisse schwache Seiten des „Liberalismus" nicht kennt oder nicht hinreichend beachtet, dankbar für seine Enthüllung, betreffend das Jahr 1870. Im Uebrigen ist Herr Löwe, wie schon aus seinen Reichstagsreden bekannt, ein enragirter Freihändler. Das ist sein Recht, und brauchen wir hier mit ihm dieserhalb nicht zu streiten.

— Der „Nordd. Allg. Ztg." zufolge ist die von einigen Blättern gebrachte Nachricht, daß über die Auflösung des Abgeordnetenhauses und über die Termine zu den Neuwahlen erst in der nächsten Sitzung des Staatsministeriums Beschluß gefaßt werden solle, irrthümlich. Die betreffenden Beschlüsse sind bereits vor der Abreise des Ministers des Innern gefaßt, und die betreffenden Anträge dürften demnächst zur allerhöchsten Sanktion vorgelegt werden. Die Termine für die Wahlen bleiben, wie früher gemeldet, auf den **30. September (Urwahlen)** und 7. Oktober bestimmt.

* **Elbing**, 9. Sept. Se. Majestät der Kaiser richtete, als er auf seiner Reise von Alexandrowo nach Königsberg in Elbing die auf dem Bahnhof aufgestellten Corporationen huldvoll begrüßte, an die Geistlichen beider Confessionen nach der „Elb. Ztg." auch die Worte: „Ja, meine Herren, auf Religion und Schule beruht die ganze Zukunft unserer Nation." Weiter vorschreitend äußerte Se. Majestät, beim kaufmännischen Verein angelangt, zum Vorsitzenden des Vereins, Herrn Sallbach, und zu den in dessen Reihe stehenden Herren ungefähr Folgendes: „Handel und Wandel liegen sehr darnieder. Hoffen Sie mit mir, meine Herren, daß die neuere Gesetzgebung den Aufschwung bringe. Aber, m. H., in vierzehn Tagen kann die Besserung nicht eintreten; die Gesetze müssen sich erst bewähren." Auf die Entgegnung des Herrn Sallbach, daß die Elbinger Kaufmannschaft trotz der durchlebten schweren Zeit mit Vertrauen in die Zukunft schaue, sagte Se. Majestät: „Möge dieses Vertrauen im ganzen Vaterlande festen Fuß fassen."

* **Posen**, 9. Sept. Am 6. Sept. hat sich vor dem Kreisgericht zu Rawitsch wieder ein Bischen „Culturkampf" abgespielt. Im April dieses Jahre wurde nämlich der Vicar Ullrich aus Görchen denuncirt, daß er ein Kind getauft und zwei Personen Beichte gehört habe. Er wurde dafür nach öfteren Zeugenvernehmungen und Voruntersuchungen vorigen Samstag „wegen unbefugter Vornahme geistlicher Amtshandlungen" zu 15 Mark Strafe und zur Tragung der Kosten verurtheilt. Wie die „Germ." hört, haben die Bürger der Stadt Görchen, sowohl Katholiken als auch Protestanten, in den ersten Tagen des vorigen Monats eine gut motivirte Petition an die königliche Regierung in Posen abgeschickt, worin sie bitten, die königliche Regierung möchte die Unterbeamten anweisen, dem Vicar Ullrich keine Hindernisse in Ausübung seiner Amtsthätigkeit in den Weg zu stellen. Bis jetzt wartet man aber noch immer auf den erhofften Bescheid. [Leider noch immer also der schärfste „Culturkampf" trotz aller schönen Worte!]

* **Dresden**, 9. Sept. Die heute stattgehabten Wahlen zum sächsischen Landtag haben ein für die Socialdemokraten überraschend günstiges Resultat gehabt. In Leipzig (Landkreis) drang Liebknecht mit großer Majorität durch, so daß jetzt zwei Socialdemokraten in der sächsischen Kammer sitzen. Im Wahlkreise Stadt Chemnitz erhielt Ruppert („liberal") 1008, Vahlteich (Socialdemokrat) 729 Stimmen. Im Landkreis Chemnitz brachte es Vahiteich auf 686 Stimmen gegen Moebius (conservativ), welcher 928 Stimmen erhielt. Die Landtagswahl ist in Sachsen geheim, der Wahlcensus beträgt nur 3 Mark.

* **München**, 9. Sept. Verschiedene Blätter constatiren, daß bei der Durchführung der Justizreform katholische Richter meistens übergangen wurden, während viel jüngere „liberale" eine Beförderung erfuhren.

Oesterreich-Ungarn.

** Am 8. September hat der Einmarsch der österreichischen Truppen in den unter türkischer Oberhoheit stehenden District Novibazar begonnen. Die Occupation erfolgt auf Grund des Berliner Vertrages und unter Leitung des Feldzeugmeisters Herzogs von Württemberg. Ueber das Vorrücken der Truppen liegt vom 10. Sept. folgendes Telegramm vor: „Die Occupations-Colonnen setzten gestern bei glühender Hitze den anstrengenden, schwierigen Vormarsch ins Gebirge fort, welches auf Saumwegen passirt wird und kahl, wasserlos, namentlich für Reiter kaum gangbar ist. Gestern Morgen liefen bei den Truppen alarmirende Nachrichten ein; die Mohamedaner von Taschlitza, hieß es, verließen die Stadt, die türkischen Behörden hätten Entwaffnung angeordnet; der erwartete Widerstand blieb jedoch aus. Um 8 Uhr trafen zwei Delegirte aus Taschlitza ein, welche anfragten, wann die Oesterreicher einrückten, und meldeten, daß die türkischen Truppen sie vor der Stadt empfangen würden. So wird die Hoffnung auf friedliche Besetzung gesteigert. Der Specialberichterstatter der „N. Fr. Presse" schildert die Verpflegung der Truppen als vorzüglich und meldet, Taschlitza werde heute besetzt."

A.V.C. 26. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands in Aachen.*)

Versammlung des Pius-vereins.

(Schluß.)

Prof. Rebbert (Paderborn) erklärt die kathol. Vereine für die Kerntruppen, die den Kampf führen gegen jenen Feind, den man nicht mit Blut und Eisen bezwingt und den Pfarrer Stein aus Köln (ergötzlicher Weise gibt Redner demselben bereits seinen Platz unter den Todten, bis er durch Zuruf aus der Versammlung belehrt wird, daß der treffliche Herr glücklicherweise noch unter den Lebenden weilt) in geistreicher Weise im Jahre 1865 auf einer katholischen Versammlung unübertrefflich portraitirt hat: den **laukatholischen Philister.** Es ist dies jene Jammerfigur, die nicht gerade ungläubig ist, dessen Glaube aber ganz erbärmlich schwachmüthig sich erweist, der voll ungeheurer Menschenfurcht die Reden des Centrums viel zu scharf findet, dem Schorlemer viel zu schneidig ist. In seiner charakterlosen Feigheit wagt der lau katholische Philister nicht, eine ultramontane Zeitung zu lesen, macht aber doch dann und wann eine Faust in der Tasche, wenn das „liberale" Leiborgan es gar zu bunt macht, und findet er eine faustdicke Lüge, dann salvirt er sein Gewissen damit, daß er erklärt, wenigstens innerlich einen heiligen Zorn verspürt zu haben. Dieser Feind ist der allerschlimmste, weil er im eigenen Lager sich breit macht, und wenn auch seit 1865 der „liberale" Pzilister in minder zahlreichen Exemplaren sich zeigt, so ist er doch noch lange nicht verschwunden. Am besten aber bekämpft man diesen Feind in den katholischen Vereinen, wo die Charakterlosigkeit keinen Platz findet, wo die Herzen gestählt, die Charaktere gekräftigt werden durch gegenseitige Anregung und das Bewußtsein der starken Gemeinsamkeit; dort werden jene Triarier, die Kerntruppen der Kirche erzogen, welche den mattherzigen Philister in den Sand legen: ein Kampf, wozu die Kirche die besten Waffen liefert. Die rechten Streiter des Herrn findet man, wie vor 2 Jahren ein rheinischer Redner in Würzburg sich ausdrückte, am Tische des Herrn. Und von den katholischen Vereinen aus wird die Stärke in die Familien übertragen. Redner erinnert an die bekannte Scene, wie einst bei der Königskrönung Rudolf von Habsburg, der fromme Herrscher, im Dome zu Aachen statt des fehlenden Scepters das Crucifix vom Altare nahm, so soll auch der katholische Familienvater das Kreuz an Stelle des Scepters führen, dann werden in der Familie Frieden und Frommsinn herrschen, wie

*) Nachdruck verboten.

---

40 ♂ **Das Testament der Gutsherrin.**

Ihre Augen trafen sich, und dieser eine Blick sagte ihnen mehr als alle Worte vermocht, sagte ihnen aber auch, daß die so lange beherrschte, und in ihrem innersten Herzen verborgene Liebe endlich ihr Recht geltend mache, und mit dem Ausruf: „Daniela! Arthur!" lagen ihre Hände so fest in einander, als ob keine Macht der Welt sie je wieder lösen solle, und kaum vernehmbar, denn seine Bewegung raubte ihm fast die Stimme, fügte Arthur Reichswald hinzu: „Und jetzt mein für's Leben, Daniela?"

„Dein für's Leben, Arthur!' entgegnete ebenfalls tiefbewegt die junge Gutsherrin, die sich dann von den starken Armen des jungen Mannes umschlungen fühlte, den sie zum Schutz und Schirm sich erkoren, und der jetzt seinen auf ihn einstürmenden Gefühlen Worte gebend, ausrief: „Daniela! Daniela! das Glück, Dich mein zu nennen, ist fast zu groß, Dich, die ich so innig, so unaussprechlich liebe!"

„Auch ich liebe Dich, Arthur, habe Dich geliebt seit dem Augenblick, wo Du mich vor einem schrecklichen Tode bewahrt," sagte Daniela, durch Thränen des Glückes zu ihm aufblickend.

„Erinnere mich nicht an jenen Moment, wo ich, ohne Dich zu kennen, in namenloser Angst um Dein Leben bangte, und glaubte, Dich in meinen Armen sterben zu sehen!"

„Dieser Moment hatte uns schon fürs Leben verbunden!" erwiderte ernst Daniela.

„Für ein langes und glückliches Leben, Daniela, meine Braut, meine theure, geliebte Braut!" und in einer nochmaligen innigen Umarmung tauschte das glückliche Paar den Verlobungskuß aus, und Arthur Reichswald fügte voll Zärtlichkeit hinzu: „Jetzt, meine Braut, Daniela, bald aber, bald mein Weib, denn nun das höchste Glück mein ist, will ich mich dieses Glückes auch freuen, nach dem ich mich so lange, lange gesehnt!"

Eine Thräne perlte in Daniela's dunklen Augen bei dem Bewußtsein, von Arthur Reichswald so innig geliebt zu sein, eine andere Antwort, es sei denn ein liebliches Erröthen, aber hatte sie für ihn nicht, und er fuhr fort:

„Daniela, ich hatte nie geliebt, bevor ich Dich gesehen, und als im Hause meiner Mutter ich das holde Bild meiner Tränme wiedererblickte, von ihr erfuhr, wer und wie reich Du seist, da hätte fast mein Stolz meine Liebe besiegt, denn dieser wollte nicht Geld und Gut aus Deiner Hand annehmen, und hätte Dich am liebsten als arme Schweizerwaise wiedergetroffen. Ich lernte Dich aber näher kennen, Daniela, Deine anspruchslose Weiblichkeit fesselte mich bald eben so sehr wie Deine Schönheit, und meine Mutter —"

„O, Arthur, Deine Mutter, die ich liebe und verehre, und die jetzt auch die meinige ist!" unterbrach mit tiefer Empfindung Daniela. „Wie reich erst machst Du mich durch sie —"

„Sie soll unser Glück sehr bald erfahren, Geliebte —"

„Ja, und sie wird sich dessen freuen! — Aber auch Vollraths müssen es erfahren, sie sind in der Nähe, ich will sie holen. Und dann, Arthur, gib mir die Dokumente, die Du mir mitgebracht —" und sich aus seinen Armen losmachend, eilte Daniela davon.

Sie traf Vollraths ihrer wartend in ernstem Gespräch, und ehe sie noch im Stande war, ihnen ihre soeben stattgehabte Verlobung mitzutheilen, sagte ihr Vormund mit einem Blick voll inniger Theilnahme auf das erregte Mädchen: „Fräulein Daniela, sofern mich nicht meine Menschenkenntniß täuscht, hat Ihr Herz eine gute Wahl getroffen. Gottes besten Segen dann zu dem so wichtigen Schritt, der, trügen mich nicht alle Anzeichen, schon von Ihnen gethan ist —"

Er konnte nicht vollenden, denn die erröthete Daniela ergriff seine und seiner Gattin Hand, führte sie ins Wohnzimmer, und dem dort Harrenden zu und sagte mit bewegter, unsicherer Stimme: „Herr und Frau Vollrath, hier stelle ich Ihnen meinen Verlobten, Arthur Reichswald, vor — — Arthur, hier siehst Du meinen Vormund und seine Gattin, meine ältesten und theuersten Freunde —"

Der junge Mann reichte Beiden seine Hand entgegen, während mit ernster Würde der Inspektor sagte: „Seien Sie uns als der Verlobte unserer jungen Gutsherrin, die wir wie unser Kind lieben, herzlich willkommen, Herr Reichswald, und möge der wichtige Schritt, den Sie Beide gethan, zu Ihrem beiderseitigen Lebensglück führen."

„Auch mir seien Sie als der Verlobte unserer theuren Daniela herzlich willkommen," fügte gerührt Frau Vollrath hinzu. „Machen Sie sie so glücklich, wie sie es verdient, und wir es für sie wünschen; ersetzen Sie ihr Vater und Mutter, die der Tod ihr so früh genommen —"

„Das will ich, so wahr mir Gott helfe!" rief Arthur Reichswald, und Thränen füllten seine tiefblauen Augen „Uebergeben Sie mir Ihr Kleinod voll Vertrauen, und möge Ihnen die Vorsehung noch manches Lebensjahr vergönnen, damit ich Ihnen beweisen kann, daß Sie mir heute nicht zu viel vertraut," und seine schöne, tiefbewegte Braut in seine Arme schließend, übergab er sie dann der Inspektorin, die sie weinend an ihre Brust drückte.

Als nach dieser so aufregenden Scene die Gemüther sich in etwas beruhigt, die vier Betheiligten um den Tisch Platz genommen, an dem die Inspektorin alsbald den dampfenden Kaffee servirte, den sie bereit gehalten, zog Arthur Reichswald aus seiner Brusttasche ein wohlverwahrtes Packet hervor und sagte, es seiner Braut reichend: „Hier Daniela, die Beweise, daß Du die Tochter der verstorbenen Gutsherrin von Stromberg und ihres ebenfalls verstorbenen Gemahls bist."

„Nimm meinen besten Dank dafür, Arthur," entgegnete Daniela, das an sie adressirte Packet in Empfang nehmend, von dem sie schnell die Hülle entfernte. Die Papiere hervorziehend, begann sie diese schnell zu lesen, während der Inspektor fragte: „Haben Sie in der Schweiz noch Näheres über Fräulein Danielas Eltern vernommen, Herr Reichswald?"

„Nein, Herr Vollrath, ich war nicht so glücklich," lautete dessen Antwort, „und es ist dazu auch keine Aussicht vorhanden. Der Pfarrer, von dem ich geschrieben, ist inzwischen gestorben, und des Arztes, welcher vor neunzehn oder zwanzig Jahren in Montreux gewohnt, erinnert man sich kaum —"

So bleibt denn das geheime Fach unsere einzige Hoffnung." bemerkte Frau Vollrath, indeß Daniela kaum das Gespräch zu hören schien.

Den fragenden, fast erstaunten Blick des jungen Mannes gewahrend, erzählte sie, welche Bewandtniß es damit habe, und der Inspektor fügte noch einen kurzen Bericht dessen hinzu, was sich im Hause des Rechtsanwalts Braun ereignet.

Nachdenklich und mit der größten Aufmerksamkeit hatte Arthur Reichswald ihm zugehört und erwiderte, als er geendet: „Ohne allen Zweifel haben sich die Papiere auf Danielas Eltern bezogen, und zu beklagen bleibt es jedenfalls, daß sie auf diese Weise verloren gegangen sind!"

„Mir genügen diese," rief mit gerötheten Wangen und leuchtenden Augen die junge Gutsherrin, „so gern ich auch Näheres über meinen mir unbekannten, so früh entrissenen Vater erfahren hätte!" und sämmtliche Schriften auf den Tisch legend, fügte sie hinzu: „Ja, diese Dokumente, Arthur, die Du für mich in Montreux auffinden mußtest —"

„Es war in der That eine höhere Fügung," unterbrach ungewöhnlich ernst der Inspektor," daß gerade Sie, Herr Reichswald, das Grab von Fräulein Danielas Vater auf dem dortigen Kirchhofe entdecken mußten!"

„Wie auch, daß ich gerade zu dieser Zeit nach Montreux berufen ward," entgegnete eben so ernst der junge Mann. „Tausende vor mir, wie sie nach mir thun werden, haben gewiß das Marmordenkmal und seine vergoldete Inschrift, mit mehr oder wenig theilnehmenden Blicken betrachtet, mich aber versetzte diese Inschrift in die größte Aufregung, und sogleich auch stand in mir der Entschluß fest. nähere, nein, die genauesten Erkundigungen nach derselben einzuziehen!"

(Forts. f.)

einst unter Rudolf's starker Regierung; dann klopft der Socialismus mit seinem Unglauben vergebens an die Thür des katholischen Arbeiters. Ein rheinischer Dichter, von dem Redner glücklicherweise weiß, daß er noch lebt, Gedeon von der Heide, besingt in einem Liede so schön die Zeit am Rhein, da man allerorts von Gottes Segen sprach und wo das Kreuz an allen Wegen stand und wo das Crucifix zu Allem seinen Segen gab. Möge recht bald die Zeit kommen, wo das Kreuz das Scepter wird, dann wird auch die alte sprüchwörtliche Redlichkeit Rudolf's von Habsburg sich wiederfinden. Redner schließt, indem er einen Gruß übermittelt vom Grabe Hermann von Mallinkrodt's, des tapferen Kämpen, der im Westfalenland vom Streite ausruht, unvergessen und sicherlich geistig mit uns vereint und einen anderen Gruß vom Grabe des Herrn Bischofs Konrad Martin. (Begeistertes Bravo aus der Versammlung bei Nennung der beiden Namen gab Kunde, wie lebendig das Andenken der beiden Vorkämpfer im Herzen des rheinischen Volkes erhalten ist.)

Freiherr von Loë betritt unter lebhaftem Beifall der Versammlung die Tribüne, um die Erinnerung aufzufrischen an den Mainzer Katholikenverein. Die Liebe zur h. Kirche sei das Band dieses Vereins gewesen, es habe alle Katholiken Deutschlands vereinigen wollen unter einem gemeinsamen Banner, — indeß er habe sterben müssen. Doch alte Liebe rostet nicht (Heiterkeit), der Verein hat sterben müssen, und dennoch lebt er, denn wir sind noch da (Lebhafter Beifall). Redner erinnert an die Thätigkeit der noch bestehenden Vereine, namentlich des Aachener Pius-Vereins, an die durch die Vereine gehegte und gepflegte Einigkeit zwischen Clerus und Volk. Aachen ist fast einzig unter allen Städten heute noch auch offiziell eine katholische Stadt (Lebhafter Beifall). Die Katholiken haben die Majorität im Stadtrathe! Zwar die Stadtverdneten können in positiver Beziehung zum Wohle der Kirche nicht viel leisten; aber sie können viel Böses verhindern, namentlich hinsichtlich der Schulfrage. Redner führte dies weiter aus und empfiehlt zum Schlusse der Versammlung den zum Schutze der religiösen Erziehung der Jugend gegründeten Canisius-Verein.

Prof. Schaepmann von Utrecht (Holland) schildert den Widerstand des katholischen Volkes in seinem Kampfe für die Freiheit des Glaubens. Zum Volke gehöre in Holland Jeder, ja Jeder, der eine Seele empfangen hat, gehört zum wahren großen Volkskörper. Wie die Mannen Karls des Großen stehen dem Redner vor Augen die eisernen Männer des Centrums; dann kömmt der Clerus, dann kömmt ein jeder Mann aus dem Volke, und so setzt sich die ganze Armee zusammen. Bleibt einig, einig, einig! David zerbrach nicht seine Schleuder in Stücke: so bleibt auch Ihr einig unter Waffen, dann werdet Ihr den Goliath der Zeit bezwingen! (Lebhafte Zustimmung.)

Der Vorsitzende, Herr Timmermanns, macht auf das edle Brüderpaar Reichensperger aufmerksam. Er stellt an Herrn August Reichensperger die Bitte, einige Worte an die Versammlung zu richten. Der Genannte wird von rauschendem Beifall auf der Tribüne empfangen. Redner drückt seine Genugthuung aus beim Anblick so vieler Männer, welche der Kreuzesfahne folgen. Die Einigkeit sei vor allem nöthig und daher die Disciplin. Jeder, der pflichttreu von seiner Hände Arbeit lebe, sei hochehrenwerth. Wir leben in der Zeit der religiösen, moralischen Krisis, die dem Arbeiterstande doppelt drohend naht. Der Unterschied der Stände ist von Gott gewollt und ein tiefes Geheimniß seiner Anordnung. In den höheren Ständen findet sich vieles, das aus der Sünde stammt. Die Pflichterfüllung bringt dem Arbeiter doppelten Lohn. Die gemeinsame Fahne eint uns alle. — **Wir gehen einem der bedeutungsvollsten Wahlkämpfe entgegen**; er wird so entscheidend sein, wie jemals einer. Bleiben wir nur einig, dann wird Gott uns den Sieg geben. Der sogenannte „Culturkampf" war in mancher Beziehung ein glücklicher Kampf (Zustimmung), er hat manche Katholiken aus ihrer Lethargie aufgerüttelt. Täuschen nicht alle Anzeichen, so steht uns noch ein weiterer harter Kampf bevor zwischen dem positiven katholischen Glauben und dem nackten Unglauben. Ziehen Sie die Jugend heran, damit wir in diesem entscheidenden Kampfe der Zukunft bestehen. Das walte Gott! (Rauschendes Bravo.)

Herr Regens Moufang von Mainz nimmt weiter das Wort. Er freut sich, daß er dem Arbeiterstande nicht als Fremdling gegenüberstehe. Er habe seit Langem mit den Interessen der Arbeiter sich beschäftigt in Anstrengung und Studien. Der falsche Liberalismus hat die Gesetzgebung in falsche Bahnen gedrängt. Da gilt es vor Allem, trotz aller Bedrängnisse Geduld zu üben. Zuerst wurde hier in Aachen die Arbeiterfrage wieder behandelt, besonders durch die Bemühungen der beiden verdienten Männer Nik. Schüren und Joseph Schings, der sein Herzblut den Bestrebungen der Arbeiter opferte. Das ganze Werk des „Liberalismus" müßte umgegossen werden, wollte man Alles bessern. Aber schon kommen die Gegner und reichen dem Centrum die Hände! Das Samenkorn ist wenigstens gelegt: in eine bessere Zukunft sieht daher der Arbeiter hinein. Für die Kinder- und Frauenarbeit in den Fabriken ist schon gesorgt; durch das Institut der Fabrikinspektoren ist wenigstens ein Mittel gegeben, in alle die Schäden so vieler Fabriken hineinzusehen und Abhülfe zu schaffen. Vorarbeiten sind auch auf anderen Gebieten viel geschaffen. Man muß nun die Früchte des Baumes abwarten. Die alten Arbeiterordnungen wurden umgestürzt, da dauert es immer eine Zeit, ehe man wieder Ordnung und Heilung sieht und findet. So im Handwerk wie für die Fabrikarbeiter. Es war ein großer Irrthum, zu glauben, man könne **alle** Arbeiter: des Handwerkes, der Fabrik, des Landes, über einen Leisten schlagen; man hoffe für alle Stände derselben das gleiche Rezept der Hülfe. Die Einsicht, daß das nicht geht, ist gewonnen; und so geht man denn auch an die praktische Besserung. **Das Centrum widmet vornehmlich dieser Sache, der Lösung der sozialen Frage alle seine Kräfte,** eingehende Arbeiten. Es wird langsam besser werden, aber es wird gewiß besser werden! (Beifall.) **Es gibt einen gemeinsamen Vater für uns Alle: er vergilt, was Alles der Arbeiter noch ertragen muß.** Haben Sie also Geduld, **vertrauen Sie auf Gott und die Männer, die Sie gewählt, die ein Herz für Sie, für Ihr Recht, für die Freiheit und die Wahrheit haben,** sie mag angenehm sein oder nicht! Das ist unser Programm, haben Sie also Vertrauen zu uns! (Wiederholtes Bravo!)

Der Präsident Timmermanns brachte dann ein Hoch auf die Redner des heutigen Abends*) und speciell auf die Männer des Centrums aus, worauf Abg. Windthorst scherzhaft warnend bemerkte: „Ich danke Ihnen für dieses dreimal Hoch, aber ich nehme es zu Protokoll, genehmigt und unterschrieben, wie es am Schluß eines jeden Protokolls heißt." Hierauf schloß der Vorsitzende die Versammlung mit dem Gruße, womit sie begonnen.

(Der Versammlung wohnten etwa 3000 Personen bei.)

Versammlung der Vincenzvereine
am 9. September.

Der Präsident des örtlichen Vincenzvereins, Herr Abg. Lingens, eröffnet mit Gebet die Versammlung, welche per Akklamation Herrn Domkapitular Lünnemann, den Präsidenten des Provinzialraths der Vincenzvereine zu Münster, zum Vorsitzenden ernennt. Derselbe ergreift das Wort, um die Bedeutung der Vincenzvereine zu erörtern. Dieselben seien gestiftet nach dem Gebote Christi, und bestimmt, goldene Brücken der christlichen Liebe über die sozialen Tiefen zu schlagen. Die Werke der christlichen Charitas sind gerade in der heutigen Zeit von größter Wichtigkeit. Aus einem sodann vom Vorsitzenden erstatteten Berichte über die Wirksamkeit des münsterschen Provinzialrathes ging zunächst hervor, daß nach der Revolution von 1830 die Vincenzvereine ihre Thätigkeit entfalteten. Münster, Paderborn, Olpe waren die ersten Orte Westfalens, in denen der Vincenzverein begründet wurde. 1857 wurde sodann der Provinzialrath für Westfalen ins Leben gerufen. Als besondere Förderer erwiesen sich Justizrath Kligge in Paderborn und der hochsel. Bischof Konrad Martin, der persönlich die Armen besuchte, unterstützte und tröstete. Die Diözesen Münster Paderborn, Osnabrück und Hildesheim gehören zum Verband des münsterschen Provinzialraths; derselbe erstreckt seine Thätigkeit über ein Gebiet von 2000 Quadratmeilen; auf diese 2000 Quadratmeilen kommen leider nur etwa 2000 Vincenzbrüder, welche 1134 arme Familien voriges Jahr unterstützten und dabei eine Einnahme von 35,212, eine Ausgabe von 32,808 Mark hatten. Im genannten Verbande gibt es viele Landkonferenzen, in denen nicht bloß unterstützt wird, sondern auch den Kranken und Sterbenden die Dienste der christlichen Liebe geleistet werden. Der Provinzialrath von Münster sucht zunächst durch die Presse über die Bedeutung der Vincenzvereine aufzuklären. Die Jahrbücher von Köln müssen mehr und mehr verbreitet werden. Der Vorsitzende empfiehlt fleißigste Berichterstattung über die Thätigkeit der Vincenzvereine an die Jahrbücher. Mit Politik haben die Vincenzvereine Nichts zu schaffen. Die öftere Abhaltung von Generalversammlungen ist nöthig. Zur inneren Wirksamkeit der Vereine bemerkt Vorsitzender, daß sich in Münster sechs Conferenzen im blühendsten Zustande befinden. Der Münster'sche Verein fördert auch die Begründung von Lehrlingsvereinen; so werden jetzt in der Hauptstadt Westfahlens 100 Lehrlinge durch den Vincenzverein bereits vor- und weitergebildet. Auch ein eigenes Haus erwarb sich die Münster'sche Conferenz. Für die Vincenzbrüder finden da auch geistliche Exercitien statt. Die sogen. Kleiderkammern stiften ferner in den Vereinen viel Gutes. Endlich hat die Münster'sche Conferenz Ackerparzellen gemiethet, welche sie an arme Familien vergibt zur Bearbeitung; diese werden so gewöhnt, selbst Kartoffeln u. s. w. zu züchten. Das ist das letzte Glied in der Thätigkeit des Münster'schen Vereins. (Lebhaftes Bravo.)

Frhr. von Kesseler nimmt im Namen des rheinischen Generalraths das Wort. Er dankt zunächst dem anwesenden Weihbischofe Herrn Dr. Baudri für sein den Vincenz-Vereinen stets erwiesenes Wohlwollen Das im Interesse der Vincenzvereine s. Z. geschriebene Broschürchen von Alban Stolz: „Unterricht über den Vincenzverein" wurde ein großes Samenkorn für dieselben. Die erziehende Seite des Vincenzvereins liegt darin, daß er junge Kräfte gewinnt, damit sie im Sinne der christlichen Liebe thätig seien. Möchten in diesem Sinne auch die kaufmännischen Vereine thätig sein. — Kaufmann Rody theilt aus dem zuletzt erstatteten Jahresberichte der rheinischen Vincenzvereine Näheres mit. 1878 war ein ungünstiges Jahr für dieselben. 118 Conferenzen umfaßt jetzt der rheinische Verband mit 2280 Mitgliedern. Die Einnahme betrug 121,580 Mark, die Ausgabe 102,564 Mark. Die unterstützten Familien wuchsen im letzten Vereinsjahre um 300. In Essen bestehen 8, in Köln 12 Conferenzen. Auch der rheinische Provinzialrath wünscht eine Erweiterung und Verbesserung der Jahrbücher. Fleißiges Einsenden von Berichten ist da nothwendig.

Herr Oberpfarrer Neu (Bonn) nimmt als Präsident der Sektion für christliche Charitas das Wort. Die Section beschloß die dringende Befürwortung der Vincenzvereine, weil dieselben am besten geeignet seien, sociale Schäden zu heilen. Insbesondere empfiehlt sie die den Studierenden und den Mitgliedern der kath. kaufmännischen Vereine als eine Vorbildung fürs spätere Leben. In Bonn sind 40 bis 50 Studierende im Vincenzvereine thätig. Auch sprach die Sektion eine Empfehlung der St. Elisabethen- und verwandten Vereine aus. Redner empfiehlt seinen Confratres die Fürsorge für die Vicenzvereine, besonders auf dem Lande.

Abg. Frhr. von Kehler macht Mittheilungen aus der Thätigkeit der Berliner Vicenzvereine. Nach 1848 traten diese ins Leben, unter Förderung namentlich des sel. Fürsten Edmund Radziwill. Von Berlin ging die Ausbreitung der Vereine in die Provinz Brandenburg aus. Leider nehmen von 80,000 Katholiken Berlins nur 25—30,000 regen Antheil am kirchlichen Leben. So wurden im vorigen Jahre 6000 kath. Kinder dort geboren, dagegen nur über 1900 getauft; 69 reinkatholische „Ehepaare" suchten das Sakrament der Ehe nicht nach. 1181 gemischte Paare meldeten sich überhaupt nicht vor dem kath. Traualtar. (Bewegung.) [In dem überwiegend protestantischen Berlin wirkt das schlechte Beispiel der ungläubig-protestantischen Umgebung corrumpirend auf die Katholiken.] Der Berliner Vincenzverein muß unter solchen Verhältnissen sich den Geistlichen helfend für das ganze kirchliche Leben zur Seite stellen, zumal nur 16 Geistliche für die kath. Seelsorge Berlins vorhanden sind. In Berlin existiren 13 Vincenzvereine; in der Diaspora inklusive Hamburg außerdem noch 14 Konferenzen. In Schlesien bestehen 130 Konferenzen mit 3369 thätigen Mitgliedern, welche 3600 Familien und Kranke unterstützen. Die bisherigen Erfolge dürfen uns nicht lässig machen, und bei den Erfolgen muß uns die Demuth, eine der Haupttugenden des h. Vincenz, begleiten. (Beifall.)

Herr Haffner (Mainz) referirt, daß der Mainzer Verein nunmehr seit 30 Jahren thätig sei. Derselbe habe auch eine Vincenz-Armen- und Fortbildungsschule ins Leben gerufen. Vier Conferenzen sind in Mainz thätig.

Herr Legendil, Mitglied des Pariser Generalraths, nimmt das Wort und schildert in einigen Zügen die Thätigkeit der Pariser Vereine. Er entwickelt insbesondere (in französischer Sprache) das Wesen einer Vincenz-Conferenz. Diejenigen Conferenzen, welche sich am Strengsten am Statut (Reglement) halten, sind die blühendsten.

Bischof Baudri spricht Worte herzlicher Anerkennung für die Thätigkeit der Vincenz-Vereine. Dieselben lebten nach den **Worten der h. Schrift: der Glaube ohne die Werke ist todt.** Aus einem Leben im werkthätigen Glauben möge überhaupt eine Stärkung des religiösen Sinnes hervorgehen. Hiernach ertheilt der hochwürdigste Herr den Versammelten den oberhirtlichen Segen. Der Vorsitzende schließt mit den üblichen Gebeten die Verhandlungen.

Oeffentliche Versammlung den 10. Septbr.

Excellenz Windthorst wird beim Eintritt in den Saal lebhaft begrüßt. Um denselben gruppirt sich alsbald eine ganze Corona von Abgeordneten und anderen hervorragenden Persönlichkeiten. Der Saal nebst seinen Annexen ist gedrückt voll, die Erwartung Aller ist im Hinblick auf die so reich- und wohlbestellte Rednerliste hochgespannt. Der Präsident, Graf Droste-Vischering, eröffnet um 6¼ Uhr die Versammlung. Er bringt ein Breve Sr. Heiligkeit zur Verlesung, dessen Wortlaut folgender ist:

Leo XIII.

Den geliebten Söhnen Heil und den apostolischen Segen!

Je größer die durch die früheren Versammlungen errungenen Vortheile für unsere hl. Religion gewesen sind, um so angenehmer hat Uns die Nachricht berührt von der neuen, der 26. Generalversammlung, die in Aachen stattfinden soll. Wir freuen Uns, daß diejenigen, welche die Aufgabe erhalten hatten, die Vorbereitungen zur Versammlung zu treffen, von da aus den Anfang ihrer Bemühungen gemacht haben, von wo alle katholischen Versammlungen ihre Norm und ihre Kraft entlehnen müssen. Denn von diesem Stuhle Petri müssen, wie von ihrem Haupte, alle Glieder des mystischen Leibes Christi ihre feste Regel und ihre Kraft schöpfen, auf daß sie alles, was sie zur Ehre Gottes ins Werk setzen, zum Schutz und zur Zierde der Kirche und zum Nutzen der Seelen mit Gerechtigkeit und Klugheit anordnen und zum erwünschten Ziele durchführen. Daher bitten und erflehen Wir für diese Eure Versammlung den reichlichsten Beistand der himmlischen Erleuchtung und Gnade, auf daß sie nicht nur die schon begonnenen Arbeiten pflegen und fördern, sondern auch erkennen mögen, wenn etwas zu ändern, zu beschränken oder hinzuzufügen ist, dann aber auch im Stande seien, die richtigen Maßregeln ins Werk zu setzen, um sich so die größten Verdienste um Religion und Vaterland zu erwerben.

Mit diesem glücklichen Erfolge möge, so flehen Wir, Gott Eure Arbeiten segnen. Wir geben Euch, geliebten Söhne. und der ganzen Generalversammlung als Unterpfand dieses himmlischen Beistandes und als Zeichen Unseres väterlichen Wohlwollens Unseren apostolischen Segen.

Gegeben zu Rom bei St. Peter am 21. August 1879,
im zweiten Jahre Unseres Pontificates.

Leo XIII.

Es wurden alsdann Referate erstattet: von Caplan Dr. Schmitz über die Presse, von Freiherrn v. Wendt über den Bonifaziusverein, von Schorlemer-Alst über den westfälischen Bauernverein. Hr. Dr. Aug. Reichensperger befürwortete einige Vorschläge, die sich namentlich gegen die bei Verwerthung der Kunst für gottesdienstliche Zwecke eingerissenen Unsitten richteten. Studiosus Böhmer referirte über die kath. Studentenverbindungen, Domcapitular Moufang motivirt ein Hoch auf die deutschen Bischöfe. (Näherer Bericht folgt morgen.)

Heute (Donnerstag) wird auch Excellenz Windthorst das Wort nehmen.

*) Ueber die Reden von Schorlemer-Alst und Windthorst wurde schon gestern eingehend referirt.

Lokales und Provinzielles.

Düsseldorf, 11. Septbr.

* Die in dem gestrigen Referate über die Stadtraths-Sitzung erwähnte Aeußerung eines Stadtverordneten, an der hiesigen „paritätischen" Bürgerschule, wo also Katholiken und Protestanten gleichberechtigt sein sollen, seien 6 evangelische, aber nur ein definitiv angestellter Lehrer katholischer Confession thätig, hat in manchen Kreisen großes Aufsehen erregt. Da die Angabe uns gegenüber angezweifelt wurde, so versäumten wir nicht, Erkundigungen einzuziehen, die denn ergaben, daß die Mittheilung nur zu wohl begründet war. Das Nähere ist aus folgender Zusammenstellung zu ersehen:

Rektor Viehoff, „Altkatholik."
Ordentlicher Lehrer Dr. Lackmann, Protestant.
" " Masberg, dem Taufschein nach wohl katholisch?
" " Dr. Buckendahl, Protestant.
" " Dr. Tönnies, Protestant.
" " Dr. Litt, Protestant.
" " Ramble, Protestant.
Mittelschullehrer Backhaus, Protestant.

So verstehen und üben unsere „Liberalen" die Parität! Der hier in Rede stehende Fall ist in der That so horrend, daß er auch dem vertrauensseligsten Katholiken die Augen über den eigentlichen Charakter der hier seit Jahren schon beliebten „liberalen" Wirthschaft öffnen sollte!

* Wir erhalten folgende Zuschrift:

„Wäre es nicht an der Zeit, jetzt, nachdem die weitere Bildung von confessionslosen Volksschulen abgelehnt wurde, sehr ernstlich für die Aufhebung der in der Friedrichsstadt bestehenden einzutreten? Selbst der Unterstützung der Evangelischen würden wir hierbei nicht entbehren."

Bekanntlich ist vor Monaten eine Eingabe an den Cultusminister Dr. Falk gerichtet worden, in der um Nichtgenehmigung der projectirten neuen Simultanschulen und Aufhebung der zu so vielen begründeten Beschwerden Anlaß gebenden Simultanschule in der Friedrichsstadt ersucht wurde. Wie es scheint, hat Hr. Falk, während er dem an erster Stelle erwähnten Wunsche der Petenten entsprochen, die Auflösung der confessionslosen Volksschule in der Friedrichsstadt nicht verfügt, und es wäre daher, sobald den Petenten die Antwort auf ihr Gesuch zugegangen, für sie wohl an der Zeit, ihr Glück alsdann bei dem neuen Cultusminister v. Puttkamer zu versuchen, der wenigstens in Bezug auf die Simultanschulfrage conservativer ist als sein Vorgänger Falk.

* Aus der letzten geheimen Stadtraths-Sitzung ist noch zu erwähnen, daß in Ausführung der Schiedmanns-Ordnung vom 29. März d. J. die erforderliche Zahl von Schiedsmännern und Stellvertretern gewählt und außerdem die definitive Anstellung des Polizeisergeanten Arend genehmigt wurde. Wie schon mitgetheilt, wurde die Ausführung der Bekrönungsfigur der Kunsthalle in Zink dem Bildhauer Hrn. Karl Hilgers in Berlin übertragen. Die Kosten werden etwas über 5000 Mark betragen. (Die Figur soll etwa 3½ Meter hoch sein.)

(*) In der gestrigen Sitzung des Polizeigerichtes wurde ein hiesiger Bummler wegen groben Unfugs (auf das Zeugniß seines eigenen Vaters hin) zu 4 Wochen Haft verurtheilt, ferner ein junger Mann wegen unerlaubten und unvorsichtigen Schießens (er hatte durch seine Ungeschicklichkeit ein Kind nicht unerheblich verletzt) zu 8 Tagen Haft. Dieselbe Strafe wurde einem andern Burschen zu Theil, der einer Frau mit Steinwürfen zugesetzt.

* Am 15. d. Mts. treten in den Billetpreisen für den Verkehr der Stationen der Strecke Herdecke-Elberfeld-Düsseldorf untereinander sowie mit Dornap und Ratingen Ermäßigungen ein. Vom gleichen Tage ab werden für denselben Verkehr eintägige Retourbillets dritter Klasse zu besonders ermäßigten Preisen eingeführt.

* In verschiedenen Blättern wird darauf aufmerksam gemacht, daß Petroleum durch einen Zusatz von reinem feinkörnigem Siedesalz geklärt wird und in Folge dessen seine Leuchtkraft erheblich gewinnt. Diese Thatsache ist in Nordamerika erprobt worden; sie läßt sich leicht feststellen, wenn man den Versuch mit 1—3 Loth Siedesalz in dem gläsernen Oelbehälter einer Zimmerlampe macht. Die Menge des Zusatzes ist nach dem Fassungsvermögen des Oelbehälters zu regeln. Dann und wann, etwa nach 2- bis 3monatlichem Gebrauch, ist der Zusatz zu erneuern.

§ Sitzung des Zuchtpolizeigerichts vom 9. Sept. (Schluß.) Mit welchen Bagatellen Beamte zuweilen die Gerichte behelligen, ist zum Erstaunen. Davon eine Probe: Der Steuerexecutor zu Opladen hatte einen an den Heinrich Kirchner zu bestellenden Steuerzettel einem Fuhrmann mitgegeben, um sich selbst den Weg zu sparen. Kirchner verweigerte die Annahme des Steuerzettels, beschwerte sich in einem Briefe an den Steuerempfänger Schrötter und bemerkte, die Bestellung sei in einer jedem Anstande Hohn sprechenden Weise erfolgt. Der Steuerempfänger war der Meinung, durch diese Aeußerungen sei die „Staatsgewalt" beleidigt, machte daher Anzeige, und heute erschienen Kirchner als Beschuldigter, der Steuerempfänger und Steuerexecutor als Zeugen im Zuchtpolizeigerichtssaale. Die Sache kam erst Nachmittags 5 Uhr zur Verhandlung und endigte mit Freisprechung des Kirchner, denn das Zuchtpolizeigericht fand die Staatsgewalt nicht beleidigt, war aber wohl der Ansicht, ein Steuerbote habe seine Bestellungen selbst auszurichten und sei nicht berechtigt, Zettel durch Fuhrleute bestellen zu lassen. Die erwachsenen Kosten fielen natürlich dem Staate zur Last. — Der Metzger Peter Gietz, früher zu Crefeld, jetzt in Fischeln wohnend, schuldete dem Ackerer Peter Blum aus dem Cleverland 1500 Mark und dem Israeliten Kamp zu Crefeld die gleiche Summe. Blum hatte den Gietz für die Summe pfänden lassen. Da erschien eines Tages die Frau Gietz bei ihm und forderte ihn auf, er möge nach Crefeld kommen, sein Geld zu holen. Blum kam, erhielt jedoch kein Geld, doch fand er sich bewogen, die Pfändung aufzuheben, weil ihm 500 Thaler aus der Erbschaft cidirt wurden, die Frau Gietz von ihrer noch lebenden Mutter zu erwarten hätte. Den Akt hierüber machte der Agent Benjamin Cohn zu Crefeld. Der letzte § dieses Aktes lautete, das Capital solle gegen 6 pCt. Zinsen unkündbar stehen bleiben, bis es aus der Erbschaft bezahlt werde. Blum wußte nicht, daß der Akt nur ein werthloser Wisch war, da eine zu erwartende Erbschaft bei Lebzeiten des Erblassers nicht übertragen werden kann. Cohn aber lauerte jetzt auf den Tod der Erblasserin, und als dieser erfolgte, ging er zum Kamp und sagte, er wolle ihm jetzt zu seinem Gelde verhelfen, wenn er 150 Thlr. Provision gabe. Schließlich gab er sich mit 50 Thaler zufrieden, und Cohn brachte es jetzt fertig, daß Gietz dem Kamp die Erbschaft cedirte und zwar durch notariellen Act, obwohl dieselbe Erbschaft dem Blum cedirt war. Auf diese Weise kam Blum um sein Geld, da mittlerweile Gietz auch nichts mehr hatte, was zu pfänden war, dieser „Kniff" brachte den Gietz und Cohn unter der Beschuldigung des Betruges vor Gericht, welches jedoch nur den Cohn für schuldig erklärte, bei Gietz aber die dolose Absicht nicht annahm. Cohn wurde zu 3 Wochen Gefängniß verurtheilt.

Düsseldorf, 11. Sept., Morgens 8 Uhr. Wasserstand 2,52 M., stand gestern Morgen 2,50. Wind SW. Luftwärme + 10. Wasserwärme + 14. Barometer 27—11.

N. **Niederkassel,** 10. Sept. Vor etlichen Tagen erhielt der Herr Bürgermeister aus Heerdt eine Klageschrift, von mehreren Bürgern von Niederkassel unterzeichnet, des Inhaltes, daß Schulknaben von 11—12 Jahren das Obst auf der Apfelweide immer wieder heimsuchten, und da zu vermuthen stände, daß sie von ihren Eltern dazu angehalten und in der Schule nicht energisch genug eingewirkt werde, so bitte man um polizeilichen Schutz. Der Lehrer des Ortes, dem

die Schrift zugeschickt wurde, schärft den Kindern nochmals nachdrücklich ein, nicht mehr unter die Aepfel zu gehen. Der Herr Bürgermeister seinerseits sendet früh Morgens, ehe noch die Hähne krähen, seinen Polizeidiener zum gewünschten Schutze aus. In einem Stücke Stangenbohnen sicher verborgen, wacht der Diener der Gerechtigkeit. Nicht lange braucht er zu warten, da kommen zwei heran, bewaffnet mit großen Körben. Ihm scheinen sie fast zu groß für Schulbuben. Rüstig geben sie sich an die Arbeit. Beinahe sind die Körbe gefüllt, da, o weh! gebietet eine Stimme energisch: Halt! Zitternd wird die Arbeit eingestellt, und zum größten Erstaunen entpuppen sich als die Apfeldiebe einer von denen, welcher die Klageschrift unterzeichnet hatte, nebst seinem erwachsenen Sohne. Die Moral: Wenn gestohlen wird, thun's nicht immer Schulkinder.

* **Neuß**, 9. Sept. Am nächsten Sonntage, Nachmittags 4¼ Uhr, findet auf dem städtischen Kaufhause hierselbst eine Wählerversammlung der Centrumspartei statt, zu welcher unsere drei Abgeordnete ihr Erscheinen zugesagt haben. Am 28. September ist eine Versammlung im Lichtschlag'schen Saale zu Grevenbroich und am 21. im Landkreise Crefeld.

* **Köln**, 9. Sept. Den verschiedenen Gerüchten betr. die Schlußsteinlegung und somit die Vollendung unseres herrlichen Domes gegenüber wird der „D. Reichsz" mitgetheilt, daß der Tag derselben noch nicht definitiv festgesetzt, soviel aber bekannt und bestimmt ist, daß die diesbezüglichen Festlichkeiten im September k. J. stattfinden werden. Die Urkunde über die Fertigstellung des großartigen Baudenkmales, dessen kolossale Thürme wie mahnende Finger zum Himmel ragen, soll sodann in der Kreuzblume des südlichen Thurmes untergebracht werden. Obschon zu dieser Zeit der nördliche Thurm ganz vollendet sein wird, erfolgt die Abrüstung erst nach der Krönung des anderen durch die mächtige Kreuzblume, da die Gerüstetagen des einen Thurmes in denen des anderen unumgängliche Stützen finden. — Mit den Vollendungsarbeiten in den höheren Regionen halten diejenigen an dem unteren Theile des Domes gleichen Schritt. In vergangener Woche sind die Steine zu den beiden Reliefs der Seitenthüren im Nordportal aus dem Atelier des Hrn. Dombildhauers Fuchs angelangt und hat man bereits mit dem Einsetzen derselben begonnen. Das in das Hauptportal der Nordseite gehörige Relief ist auch bereits in Arbeit genommen.

— Wie der „Köln. Volksztg." mitgetheilt wird, soll am künftigen Freitag, den 12. September, Morgens 11 Uhr, also zeitlich im Anschluß an die Katholiken-Versammlung in Aachen, eine Besprechung der Vorstände der katholischen geselligen Vereinigungen der Rheinprovinz und Westfalens im Pius-Bau hierselbst abgehalten werden. Es handelt sich dabei um Gründung eines Verbandes mit der Maßgabe, daß den Mitgliedern jeder dem Verbande angehörenden Gesellschaft das Recht zustehe, gegen Vorzeigung der Mitgliedkarte die Gesellschaftslokale aller übrigen Gesellschaften zu besuchen. Die Einladungen zu dieser Besprechung sind von den Vorsitzenden der beiden katholischen geselligen Vereinigungen Kölns ausgegangen und an alle bekannt gewordenen Gesellschaften gleicher Richtung erlassen worden. Selbstverständlich haben auch die in Köln zur Zeit nicht bekannten und daher auch nicht eingeladenen katholischen geselligen Vereinigungen der kleinern Orte das Recht, an der Besprechung und eventuell an dem zu bildenden Verbande sich zu betheiligen.

* **Mayen**, 9. Sept. Bei Anwesenheit eines mit der Abwickelung des Falliments der Düsseldorfer Gewerbebank betrauten Kassenbeamten wurden der Verwaltung des hiesigen Creditvereins in Liq. am 7. d. folgende Mittheilungen gemacht. Die dritte Rate (5. pCt.) aus dem Abkommen mit den Mitgliedern der Düsseldorfer Gewerbebank wird Ende Oktober cr. ausgezahlt, die vierte Ende Januar n. J. Man glaubt sodann noch 4—5 pCt. mehr denn 20 pCt. aus demselben Abkommen flüssig zu machen, schreibt die „Mayener Volks-Ztg.". Die dem Abkommen beigetretenen Mitglieder machen nicht die Hälfte der haftbaren Mitglieder aus. Wenn die renitenten Mitglieder nach ihrer Einschätzung später beitreten, und das glaubt man wird geschehen, sobald das Falliment beendet ist, und die Solidarhaft herantritt, sollen noch ferner 20—25 pCt. beigebracht werden. Man hofft, das Falliment gegen Mitte nächsten Jahres zu beenden und alsdann noch 4 pCt. aus der Masse ausschütten zu können. Die Forderungen, welche bis dahin nicht eingegangen, sollen öffentlich versteigert werden und taxirt man den event. Erlös auf 2 pCt., so daß zu den bis jetzt aus der Masse erhaltenen 19 pCt. noch 6 pCt. hinzukämen. Aus den in den Händen des Creditvereins befindlichen Papieren betr. die Düsseldorfer Gewerbebank werden wohl 3 pCt eingehen. In Betreff der Papiere, d. h. der Wechsel, konnte auch der Düsseldorfer Herr sein Befremden nicht unterdrücken, daß sich die frühere Verwaltung des Creditvereins die schlechtesten aller vorhandenen Wechsel hatte aufbinden lassen.

* **Empel**, 9. Sept. Das Gewitter in der Nacht von Samstag auf Sonntag verursachte in hiesiger Gegend verschiedene Feuersbrünste und führte stellenweise bedeutenden Hagelschlag herbei. So wurden u. a. in dem benachbarten Dorfe Bislich sämmtliche Gebäulichkeiten eines großen Ackerhofes fast mit dem ganzen Inventar durch Einschlagen des Blitzes ein Raub der Flammen.

* **Letmathe**, 8. Sept. Es wird hier immer besser! Gestern Abend gegen 9 Uhr wurde auf den Herrn Vicar Vogelsang von hier, als derselbe im Begriff war, in seine Wohnung zu treten, geschossen und derselbe leider auch getroffen. Die Kugel, oder ein dickes Schrotkorn, wahrscheinlich aus einer sog. Windbüchse, hat über dem linken Ohre den Kopf verletzt. Glücklicher Weise ist die Verwundung nicht gefährlich, da der Schädelknochen unverletzt geblieben ist. Man ist allgemein entrüstet. Der Thäter ist leider entwischt. Es soll dem Anscheine nach ein ziemlich junger Mann gewesen sein. Die Polizei spürt demselben eifrig nach, und hoffentlich wird es auch gelingen, den Schurken zu entdecken und unschädlich zu machen, denn wenn man des Abends nicht mehr sicher über die Straße gehen kann, dann sind wir doch weit gekommen. — Ueberhaupt ist hier (wie man der „Ess. Volksz." schreibt) eine sehr hoffnungsvolle Jugend. Eine gewisse Bande junger Burschen hat schon häufig die Straßen unsicher gemacht, man hat aber dieselben auf frischer That noch nicht ertappen können.

* **Paderborn**, 9. Sept. Am 8. Sept. ist in Niedersfeld, eine Filiale von Grönebach, der hochwürdige Herr Vikar Anton Engels nach langem Leiden im Herrn entschlafen. Da der Pfarrer Schmitz ausgewiesen, ist die Pfarre Grönebeg mit den Filialen Hiltfeld, Elkeringhausen und Niedersfeld **(2000 Gläubigen) ohne jegliche Seelsorge.**

* **Lippstadt**, 9. Sept. In dem benachbarten Hellinghausen verwundete sich vor einigen Tagen eine Frau beim Zerschneiden von Brod, an dem sich Schimmel befand, leicht an einem Finger. Gleich darauf schwoll Hand und Arm sehr stark an. Der hinzugezogene Arzt constatirte Blutvergiftung durch in die Wunde gerathenen Schimmel. Seinen Bemühungen wird es hoffentlich gelingen, von der noch sehr angegriffenen Frau die Gefahr abzuwenden.

* **Enger** (Kr. Herford), 7. Sept. Gestern Abend ist hier in der Nähe von Enger ein scheußlicher Mord verübt: 2 Cigarrenmacher im jugenlichen Alter von 18 Jahren haben einen Tischlergesellen aus Bünde erstochen und zwar aus einer ganz geringfügigen, nichtssagenden Veranlassung. Einige Cigarrenmacher hatten nämlich, so wird erzählt, in einem Wirthshause einen Anker Bier aufgelegt und war auch der Tischlergeselle auf Einladung eines der Cigarrenarbeiter anwesend. Die beiden Mordgesellen waren damit nicht zufrieden, in Folge dessen auch der Gast das Lokal bereitwilligst verließ. Als er später auf Zureden eines anderen sich wiederum einfand, mußte er von Neuem, um Streit mit den beiden Burschen zu vermeiden, die Gesellschaft verlassen. Darum war er hinaus, als die Genannten ihn verfolgten und in der Nähe des Kruges mit Messerstichen und -schnitten derartig traktirten, daß er nach wenigen Minuten den Geist aufgab. Die beiden Mörder eilten nach Hause, wurden aber alsbald von dem inzwischen von dem Morde benachrichtigten Gensdarmen aus dem Bette geholt. Wie Heußlich die Unmenschen mit ihrem Opfer verfahren, zeigen die vielen Schnitte und Stiche, womit der Körper bedeckt. Bei einem tiefen Stiche in der Herzgegend hat einer der Mörder das Messer in der Wunde — wie festgestellt ist — noch herumgedreht. — Ein solcher Mord aus solchen Ursachen von solch grünen Jungen — das ist in der That schrecklich! („Westf. Volksbl.")

* **Schwelm**, 7. Sept. Der „Berg.-Märk. Ztg." schreibt man Gegen die Fortbildungsschulen, wie sie an mehreren Orten des Kreises Hagen an den Sonntagen des Morgens gehalten werden, hatten die katholischen Geistlichen unterm 2. April d. J. bei der kgl. Regierung zu Arnsberg Beschwerde erhoben, weil der gedachte Unterricht für die Sonntagsruhe und für den Gottesdienst störend sei. Bald darauf erging unter'm 24. desselben Monats eine Verfügung an die Landrathsämter, daß künftig der gewerbliche Fortbildungsunterricht nicht mehr am Morgen und Vormittage der Sonntage stattfinden sollte, weil die Theilnahme an dem Unterrichte bei dem Schüler die empfängliche Frische für kirchliche Eindrücke beeinträchtige; dagegen wurde eine Verlegung auf die Abendzeit empfohlen. Trotzdem findet hier in Schwelm der gedachte Unterricht noch am Sonntag Morgen von 7 Uhr bis gegen 10 Uhr statt. Es ist darüber an das königl. Landrathsamt eine neue Beschwerde erhoben, und hoffen wir, daß diese bald Erfolg haben wird. Unmöglich können Seelsorger, Eltern und Meister einen so großen und schädlichen Uebelstand noch länger dulden. Es hat daher auch bereits ein hiesiger Bürger, Schuhmachermeister H., seinen Sohn gar nicht in die Sonntagsschule geschickt. Derselbe sollte polizeilich gezwungen und gestraft werden. Die Sache kam bis an das Appellationsgericht zu Hamm, welches erkannte, daß die betreffende Ortspolizeiverordnung rechtsunverbindlich sei, und den H. kostenlos freisprach.

Vermischtes.

* Paris, 10. Sept. Gestern früh um 7 Uhr wurde in Lyon ein Erdbeben verspürt. Der Stoß ging von Süden nach Norden und dauerte zwei Secunden.

* Ein äußerst frecher Diebstahl wurde im Finanzministerium zu Paris begangen. In Abwesenheit des Central-Kassirers Chazal waren zwei junge Beamte mit dem Dienst betraut. In einem gewissen Augenblicke hatten sie ein Paket mit 135,000 Francs, das an die Bank gesandt werden sollte, hinter sich auf einen Tisch gelegt. Als sie, nachdem sie auf die Fragen von mehreren Personen, die sich am Schalter befanden, geantwortet hatten, umkehrten, erblickten sie einen sehr elegant gekleideten Herrn, der unbemerkt durch die Hinterthür in das Bureau eingetreten war. Auf die Frage, was er hier zu thun habe, erwiderte er mit der größten Kaltblütigkeit, daß er Herrn Chazal zu sprechen wünsche, und als man ihm antwortete, er sei abwesend, begab er sich hinweg, indem er sich wegen verursachter Störung entschuldigte. Einige Augenblicke nach dem Weggehen des eleganten Herrn verschwanden auch die Personen, welche sich am Schalter befanden, und man bemerkte, daß die für die Bank bestimmten 135,000 Francs abhanden gekommen waren. Alle Nachsuchung war vergebens, und man ließ die Polizei kommen. Man glaubt, daß die Personen, welche sich vor dem Schalter befanden, Mitschuldige des Diebes waren.

Briefkasten der Redaction.

Abonnent in Holthausen. Die Sache soll untersucht werden und eventuell Abhilfe geschehen.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Neußer Fruchtpreise vom 11. Sept. 1879.

	Mark		Mark
Weizen 1. Qualität	20 50	Aveel 100 Kil.	22 —
„ 2. „	18 50	Kartoffeln	7 —
„ 3. „	— —	Heu 100 Kil.	6 —
Roggen 1. „	14 50	Stroh 100 Kil.	4 80
„ 2.	13 50	Rüböl, per 100 Kil.	58 —
Gerste	— —	do. faßweise	60 —
Wintergerste	16 —	Preßkuchen, per 1000 Kil.	125 —
Sommergerste	— —	Branntwein, per 100 Liter zu 50%	—
Buchweizen	— —	Kleie à 50 Kilo	4 80
Rübsamen 100	— —	Vorschuß	30 50
Rapssamen	24 —		
Hafer	12 50		

Wallfahrts-Anzeige.

Die Prozession von Angermund zieht am Samstag, den 20. Sept unter der Leitung des Herrn Pfarrers Holl nach Kevelaer und wird von Crefeld aus die Rheinische Eisenbahn benutzen.

Damit die Billete frühzeitig besorgt werden können, wolle man dieselben bis längstens Mittwoch beim Küster Fettweis bezahlen

Samstag Morgen ist um 4 Uhr die Pilgermesse, darnach sakramentalischer Segen und Auszug aus der hiesigen Pfarrkirche.

Angermund, 10. Sept. 1879.

Die Brudermeister.

Todes-Anzeige.

Es hat dem Allmächtigen gefallen, gestern Morgen 6 Uhr unsern innigstgeliebten Gatten, Schwiegersohn und Schwager, den Bäckermeister

Joseph Bott,

im Alter von 34 Jahren nach langem, mit christlicher Geduld ertragenem Leiden, wohlversehen mit den hl. Sterbesakramenten der römisch-katholischen Kirche, zu sich zu nehmen.

Um stille Theilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Düsseldorf, 10. Sept. 1879.

Die Beerdigung findet statt Freitag, Nachmittags 2 Uhr, wozu alle, denen aus Versehen keine Einladung zugekommen sein sollte, hiermit freundlichst eingeladen sind. Die feierlichen Exequien werden am Samstag, Morgens 8 Uhr, in der Lambertuskirche abgehalten.

Sterbehaus: Kapuzinergasse 13.

Civilstand

der Oberbürgermeisterei Düsseldorf.

Geboren.

Den 5. Septbr.: Emilie, T. d. Handelsm. Ferd. Flören, Duisburgerstr. Den 8.: Jos. Johann, S. d. Schuhm. Johann Wrenger, Hohestr. — Ant., S. d. Fabrikarb. Christian Zander, Neußerstr. — Frzska. Carol. Maria, T. d. Bildhauers Gust. Henschke, Wehrhahn. Den 9: Heinr. Friedr. Wilh., S. d. Handelsm. Wilh. Liedt, Bachstr.

Gestorben.

Den 8. Sept.: Ida Schröder, 8 M. a., Mertensgasse. Den 9.: Franz Voigt, 2 J. 8 M. a., Immermannstr. — Walther Fett, 7 J. a., Oberstr. — Jak. Schündelein, 6 W. a., Friedrichsstraße.

Den 9. Sept.: Hugo Ballmann, 2 J. 10 M. a., Corneliusstr. — Wilh. Hoffmann, 2 J. 1 M. a., Albertstr. — Anton Ley, Former, 25 J. a., Ehemann, Kölnerstraße.

Bekanntmachung.

Zur Aufführung eines Volks-Schulgebäudes wird ein Grundstück in der Größe von etwa 18 Are im Bezirke der Carlstadt gesucht. Das Grundstück stück muß so gelegen sein, daß der Schulunterricht durch den Straßenverkehr nicht gestört wird.

Besitzer geeigneter Grundstücke, welche zum Verkaufe geneigt sind, wollen ihre Angebote unter Anschluß eines Lageplanes und Angabe des Preises bis

spätestens den 1. Oktober d. J.

dem Unterzeichneten einreichen

Düsseldorf, 8. Sept. 1879.

Der Oberbürgermeister:

Becker.

414

Ein Junge von ord. Eltern, der die Brauerei erlernen will, s. eine Stelle. Näh. Volkerstraße 17.

Für Hausarbeit u. zu Kindern ein Mädchen gesucht. Thalstr. 89.

Frau Frank,

Pfandversetzerin, Mühlenstraße 5.

Freiwilliger Verkauf.

Auf Anstehen der Vormundschaft der verlebten Eheleute Mathias Kauhausen sollen am

Freitag, den 12. Sept. cr., Nachmittags 2½ Uhr anfangend,

in dem Hause Nr. 27 zu Golzheim

durch den Unterzeichneten verschiedene Mobilien gegen baare Zahlung öffentlich versteigert werden, u. A.:

Kleider- und Küchenschrank, Bettstelle mit Bettwerk, Tische, Stühle, Commode, Küchengeschirr, sodann 1 Karrenhund mit Geschirr, 1 Dreirad, 1 Schiebkarren, Gartengeräthschaften 2c. 2c.

Der Taxator und Auctionator:

gez. **Bollig.**

Ein verh. Kaufm. mit sämmtlichen Comptoirarb. vertr., im Besitze bester Referenzen s. p. Anfang k. J. St., event. auch nur für halbe Tage. Off. w. u. D. 47 b. d. E. d. Bl. erb. 346

Ein junger Mann mit guten Zeugnissen, der auch Gartenarbeit versteht, s. Stelle als Kutscher oder Hausknecht. Näheres in der Expedition dieses Blattes 349

Es wird ein zuverlässiger, mit guten Zeugnissen versehener erster

Brauergeselle

gesucht. Burgplatz 22. 435

Acker-Knecht und Garten-Knecht gesucht. Oberbilkerallee 336.

Ein durchaus gewandter **Monteur** zur Anlage von Heißwasserheizungen, wird für das Ausland gesucht. Reflectanten wollen sich, unter Beifügung ihrer Zeugn. in Abschrift oder in Original sub Chiffre B. M an die Expedition ds. Bl. wenden.

Ein hiesig. **Colonial- & Materialwaaren-Geschäft** sucht einen Lehrling, katholisch und von ordentlichen Eltern, der leichte Arbeit und Ausgänge zu besorgen hat Näheres in der E. d. Bl. 424

Ein tüchtiger starker

Viehwärter

gesucht.

Heerdterbusch bei Neuß.

418 **Bochholt.**

Ein tüchtiger Schneidergeselle ges. Rheinstraße 5. 1. Etage.

Ein kräftiges Mädchen für alle Arbeit gesucht. Friedrichsstr. 7.

Ein auswärtiges Mädchen von 15 Jahren gesucht. Rheinstraße 3.

Eine Frau sucht Kunden zum Waschen und Putzen i. u. außer d. Hause. Gerresheimerstr. 92, 1. Et.

Ein jung. anst. Mädch., welches mehr. Jahr. im Geschäfte u. in d. Haush. thätig war, s. ähnl. St. Näh. Stephanienstr. 20, 2. Et.

Ein zuverl. Mädch. mit g. Zeugn. f. Küche, Hausarb. u. zu Kindern gesucht. Kronprinzenstr. 10, 1. E.

Ein tüchtiges Mädchen mit 3jähr. Zeugnisse sucht Stelle für alle Arbeit. **Kleesattel**, Flingerstr. 18.

10 ord. Dienstmädchen gesucht. **Fr. Becker**, Burgpl. 9, 1. E.

2 und 3 Zimmer mit je einem Speicherz. bill. zu v. Bahnstr. 19.

Das Haus Elberfelderstr. 4 ist unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen oder zu vermiethen. Näh. Oststraße 81. 21

Parterre-Wohn. von 6 schönen Räumen, oder 5 Zimmer der 2. Et. n. Mans. s. a. d. 1. Okt. a. st. Leute zu v. Hohenzollernstr. 23. 85

Das Haus Jägerhofstraße 34 **mit Bauplatz, ist unter günstigen Bedingungen zu verkauf. oder zu vermiethen. Näheres in der Expedition ds. Bl.** 359

Ein **Gütchen** mit 3½ Morgen Garten, bei Langenweier gel., ist p. 1. Mai k. J. z. verp. N. b. Eigenth. Klosterstr. 86 in Düsseldorf. 413

Gesucht in einem ruhigen, anständigen Hause, in der Nähe des Hofgartens, 2 gut möblirte Zimmer. Frc. Offerten mit Preisangabe unter R. S. 17 postlagernd hier. 419

Pianinos u. Tafelklaviere,

in Tausch genommene Instrumente bill. zu verk. Elisabethstr. 9. 430

100 leere Weinflaschen zu verkaufen. Klosterstraße 40.

Chemnitzer

Hundemaulkörbe,

deutsches Reichspatent, Nr. 4120, empfiehlt

August Pretz,

39 Friedrichsstraße 39.

Bestes junges Hammelfleisch

per Pfd. 50—60 Pf., **1. Qualität Ochsenfleisch und Kalbfleisch**, empfiehlt billigst

F. L. Wagner,

430 Wehrhahn 30.

Hasenspitzen für in Betten, ganz besonders gegen Gicht, v. Aerzten empfohlen, sowie auch fertige Betten mit Hasenspitzen sind immer vorräthig bei **Wittwe Errang,**

416 Krämerstraße 14.

Den Herren Bauunternehmern empfehle mein assortirtes

Lager in gusseisern. Abflussröhren

u. Verbindungsstücken zu den billigsten Preisen. **Ludw. Kraus,**

129 Oststr. 60.

Patentirte

Maulkörbe

mit beweglich. Unterkiefer empfiehlt

Aug. Pretz,

206 Friedrichsstraße 39.

In der Krautfabrik von Aug. Vogelsang, Hilden, wird

OBST

angekauft und zum **Lohnpressen** angenommen.

244

Fettes

Hammelfleisch

per Pfund 50 Pfg.

Friedr. Laurenssen,

336 Volkerstraße 15.

Ich wohne jetzt

Kronprinzenstr. 62.

Heinr. Heydkamp,

352 Regierungs-Kanzlist a. D.

Ganz fr. Schellfisch u. Seez., in Eis verp., leb. Rheinaal, Hechte, Karpfen, Schleien, neuen süßen Laberdan, gew. Tittlinge, diesjähr. Sardellen, Sardinen, holl. Här., und täglich fr. Muscheln empfiehlt **C. Merz**, Alexanderplatz 10.

Fr. Schellfisch,

Seezungen und Rheinsalm, Hechte, Karpfen, Schleien u. Bratfische, dicken Aal, frisch gew. neuen Stockfisch, Tittlinge und Laberdan, täglich frische Muscheln empfiehlt

A. v. Kraft Wwe.,

Duisburgerstraße 93 und Heinestraße 1, Ecke am Wehrhahn.

Frischen Rheinsalm, Seezungen, lebenden Rheinhecht, neuen Laberdan, Spickaal und täglich fr. Seemuscheln empfiehlt

Jos. Hendrichs, Burgpl.

Atelier

für

Figuren- und Grab-Monumente

in sämmtlichen Steinsorten.

Leo Müsch, Bildhauer,

412 Thalstraße 31.

2 neue Betten,

ein Ofen 2c. bill'g zu verkaufen.

458 Königsplatz 2.

Ein geschliffener Kochofen billig zu verk. Steinstr. 43, Hinterh.

Weiße tannene Möbeln zu kaufen ges. N. in der E. ds. Bl. 461

St. Rochus-Seb.-Schützen-Verein zu Flingern.

Fest-Programm für das Jahr 1879.

Samstag, den 13. September 1879,

Abends 9 Uhr: **Großer Zapfenstreich** durch die Gemeinde und Kanonendonner.

Sonntag, den 14. September 1879,

Morgens 6 Uhr: Reveille und Kanonendonner.

Mittags 1 Uhr: Antreten der Schützen an der Flingerer Schule. Abholen der Fahnen, des Chefs und des Schützen-Königs. **Parade** vor der Wohnung des Königs. **Zug** durch die Gemeinde zum Schützenplatze. Verloosung der Schießnummern. **Beginn des Schießens auf den Haupt- und Preis-Vogel.** Während des Schießens:

Harmonie und Volksspiele auf dem Schützenplatze.

Abends 7 Uhr: Rückmarsch vom Schützenplatze. **Zug** durch die Gemeinde. Begleitung des Schützenkönigs nach seiner Wohnung. Abgabe der Fahnen in der Wohnung des Chefs.

Abends 9 Uhr:

Grosser Fest-Ball

in der festlich decorirten Schützenhalle bei Herrn Anton Vogels in Flingern.

Montag, den 15. September 1879,

Morgens 6 Uhr: Reveille und Kanonendonner.

Mittags 1 Uhr: Antreten der Schützen an der Flingerer Schule. Abholen der Fahnen und des Schützenkönigs. **Zug** durch die Gemeinde zum Schützenplatze. **Fortsetzung des Schießens** bis zum Königsschusse. Während des Schießens:

Harmonie und Volksbelustigung.

Nach dem Königsschusse: Proclamation des neuen Schützenkönigs, wobei das Corps unter die Waffen tritt. Abends: **Große bengalische Beleuchtung des Schützenplatzes.** Sodann Rückzug vom Schützenplatze. **Zug** durch die Gemeinde. Begleitung des neuen Schützenkönigs nach seiner Wohnung. Fortbringung der Fahnen zum Chef.

Abends 9 Uhr:

Großer Fest-Ball in der Schützenhalle

bei Herrn A. Vogels in Flingern.

Dienstag, den 16. September 1879,

Morgens 6 Uhr: Reveille und Kanonendonner.

Morgens 8 Uhr: Antreten des ganzen Corps an der Flingerer Schule. **9 Uhr:**

Feierl. Hochamt in der St. Rochus-Capelle.

Nach dem Hochamt: Rückzug nach der Schützenhalle, woselbst

Grosses Concert

stattfindet. **Nachmittags 4 Uhr:**

Großes Concert auf dem Schützenplatze

verbunden mit **Preisvogel- und Sternschießen.** Während demselben:

Volksspiele und Volksbelustigung.

Bei eintretender Dunkelheit: **Bengalische Beleuchtung des Schützenplatzes** verbunden mit **brillantem Feuerwerk.**

Abends 9 Uhr:

Grosser Fest- und Krönungs-Ball

in der aufs festlichste geschmückten Schützenhalle bei Herrn Anton Vogels in Flingern.

Feierliche Proclamation des neuen Schützenkönigs. Vertheilung der Preise an die Sieger. Während desselben: **Großes Feuerwerk.**

Entre auf dem Schützenplatze 25 Pfg. à Person. Entre auf den Schützenbällen Sonntags u. Montags 1 M., für Einheimische 2 M. à Person. Dienstag (Krönungsball) 2 M. à Person und für die Bewohner der Gemeinde Flingern 6 M. à Person.

Kinder unter 15 Jahren sind von den Bällen ausgeschlossen.

Die Restauration auf dem Festplatze wurde an Herrn Jos. Büsing übertragen.

Der Vorstand

des St. Rochus-Sebastianus-Schützen-Vereins in Flingern.

VI. Deutsches Bundesschießen.

Die Herren Garantiezeichner beehren wir uns hierdurch auf

Samstag, den 13. September 1879, Nachmittags 6 Uhr,

zu einer

VERSAMMLUNG

im „Kaisersaal", 29 Kasernenstrasse 29,

ganz ergebenst einzuladen. Wir werden alsdann die Schlussrechnung vorlegen, die Bestände an Bechern und Münzen unter die Garantiezeichner zur Verloosung bringen und den Baarbestand sowie die Festschriften vertheilen.

Auf die gemachten Einzahlungen werden 32½ pCt. zurückvergütet.

Von denjenigen Garantiezeichnern, welche in dieser Versammlung die auf ihren Garantieschein fallende Dividende nicht erheben, nehmen wir an, dass sie uns ermächtigen, diesen Betrag zu einem gemeinnützigen Zwecke zu verwenden.

Düsseldorf, den 10. September 1879.

Das Central-Comite.

Kunst- & Gewerbe-Ausstellung

Düsseldorf 1880.

Eröffnung der Ausstellung 1. Juni 1880.

Definitiver Schluß der Anmeldungen für die Gewerbe-Ausstellung 1. Oktober 1879,

für die Kunst-Ausstellung 15. Februar 1880.

Bureau: Blumenstrasse Nr. 6, Düsseldorf.

583 ***Der Vorstand.***

Hagen's Tanz-Cursus

für Honoratioren.

Dienstag, den 16. September c.

beginnt der 1. Winter-Cursus.

525 Achtungsvoll! **Hagen,** Bilkerstraße 25.

Derendorfer Kirmes.

Sonntag, den 14., Montag, den 15. und Dienstag, den 16. September

findet beim Unterzeichneten

BALL

statt. Es ladet ergebenst ein

427 **G. Wilh. Kels.**

Derendorfer Kirmes.

Piel's Lokal.

An den Kirmestagen Sonntag, den 14., Montag, den 15. und Dienstag, den 16. d. Mts:

GROSSER FEST-BALL.

436 Achtungsvoll **W. Piel.**

Billard neuester Construction!

Hierdurch die ergebene Mittheilung, dass ich am **Samstag, den 13. c.** in meinem elterlichen Hause,

Carlsplatz Nr. 12

eine

Bier-Wirthschaft

eröffnen werde und bitte ich unter Zusicherung aufmerksamster Bedienung um geneigten Zuspruch.

Speisen à la carte zu jeder Tageszeit.

Hochachtungsvoll

Wilh. Lauffs.

Speisen à la carte.

Billard neuester Construction!

Die von mir allein ächt bereiteten

Bundestropfen*)

werden als vorzüglichstes, bürgerlich und wissenschaftlich bewährtestes Hausmittel schützend gegen alle ansteckende Krankheiten, Cholerine, Durchfall, Brechruhr, Leibschmerzen, Magenkrämpfe 2c. vielseitig angewandt

August Andernach in **Hamm** in Westfalen.

*) Zu haben in 1 Ort.-Fl. à M. 2,50, ½ Ort.-Fl. à M. 1,50, ¼ Ort.-Fl. à M. 1. bei Herren **Hôtel Kaletsch,** Conditorei **Biermann, C. H. Lingenbrink, J. H. Fix, R. Dorst,** „zum goldnen Adler" in Düsseldorf, **F. Spinnrock, W. Großkemm** in Unterbach, **Fr. Dietz** in Erkrath, **J. Schaffhausen, Ferd. Steinmann, D. Cürten, C. Fersch** in Gerresheim, **F. Kassack** in Mettmann. 66

Neues

Volks-Theater,

(früher Thalia-Theater)

unter Direction von **F. Basté.**

Freitag, den 12. September 1879:

Der Veilchenfresser.

Original-Lustspiel in 4 Acten von G. v. Moser.

Kassenöffnung 7 Uhr. Anf. 8 Uhr.

Gesang-Musikverein.

Freitag Abend 7 Uhr:

PROBE

in der städtischen Tonhalle.

Am Benrather Kirmes-Montag veranstaltet der

Männer-Gesang-Verein

Gänse-Köpfen,

woran auch Nichtmitglieder Theil nehmen können.

Liste zum Einzeichnen liegt offen bei **Hubert Hoffmann.** 41

Herbst-Anzüge

für

Knaben

von 2 bis 15 Jahren in größter Auswahl und neuesten Façons zu nachstehend billigsten Preisen.

Bukskin-Anzüge v. 1⅚ Thlr. an,
Zwirnbukskin „ 2⅔ „ „
Bukskin Diagonal v. 3⅙ „ „
Feine Matrosen-Anzüge von 3½ Thlr. an,
Kammgarn-Anzüge von 3½ Thlr. an, empfiehlt

J. Cohn,

36 Hundsrückenstraße 36,

gegenüber der Volkerstr.

Büsen's Backerei.

Schwarzbrod

von neuem Roggen, à 3 Pfd. 23 Pfg., 6 Pfd. zu 45 Pfg.

Frisch! Prima! Frisch!

Holl. Butter,

fein von Geschmack, per Pfd. Pfg., bei 5 Pfd. 72 Pfg., faß- kistenweise billiger, sowie

Schinken, Speck, Schmalz,

empfiehlt billigst

Heinr. Stevens,

69 Alexanderplatz 15.

Aug. Genius,

Churfürstenstraße 20.

241 **Lager in**

Prima Portland-Cement

Prima westf. Schinken

mit Knochen per Pfd. 85 Pfg.

Prima westf. Schinken

ohne Knochen per Pfd. 1 Rm.

Gothaer Rollschinken

von 3 Pfd. an empfiehlt

J. Karp,

181 Stadtbrück 3.

Ein neuer Pony-Karren billig zu verk. Cölnerstr. 270. 41

In der Nacht von Sonntag auf Montag wurde mir ein Pferdegeschirr nebst Peitsche und noch einige andere Kopfstücke entwendet. Wer mir den Thäter so angibt, daß er gerichtl. belangt werden kann, erhält gute Belohnung. Näheres Oberbilker Allee 336.

Mattoni's

Ofner Königs-Bitterwasser

bildet unter allen bekannten Bitterwässern, wie die Analyse nachweist, eine **Specialität** seltenster Art. 913

Alleiniger Hauptverkauf bei:

Chr. Unkelbach,

Düsseldorf,

Haupt-Versandstelle aller natürl. Mineralwasser u. Quellenproducte.

Moras' haarstärkendes Mittel. Dieses, seiner reellen Güte wegen beliebte, weltberühmte Fabrikat - nicht zu verwechseln mit sog. Reclameartikeln -, welches sich seit 23 Jahren desselben ungetheilten Beifalles erfreut, ist in Flasch. à M. 2 u. 1,25 i. Düsseldorf **nur allein echt** zu haben bei **Chr. Bertram,** Bolkerstr., **F. J. Schoras,** Communicationsstr., **A. Moras & Co.,** Erfind. u. Kgl. Hoflief., Cöln.

Nachgras-Verkauf zu Rahm.

Der zweite Schnitt von 33 Morgen Wiesen bei Haus Böckum und Romberg wird am

Samstag, den 13. September 1879, Nachmittags 3 Uhr,

bei Wirth Charge zu Rahm versteigert. 311

Heltorf. **Berenbrok,** Rentmeister.

Ein gutes Ackerpferd ist zu verkaufen. N. i. d. E. d. Bl. 421

Ein gebr. Kinderwagen billig zu verkauf. Bastionsstr 21, 2. Et.

Ein 3sitz Schlafsopha billig zu verkaufen. Kurzestraße 3, 1. E.